

stellung selbständig einfügt, gehören zu seinen besten Leistungen. Dass jeder Geschichtswissenschaftler, der wirklich Bedeutendes leisten will, neben seinem kritisch gesichteten Wissen auch die Fähigkeit zur "Wesensschau", Vorstellungskraft, Einfühlungsgabe, kurz "Intuition" besitzen muss, ist richtig. Das hat aber schon Wilhelm v. Humboldt gewusst, der das "Ahndungsvermögen" als für jede Geschichtswissenschaft notwendig bezeichnete. Nur muss die Rolle der "Wesensschau" in ihren ~~rechten~~ rechten Grenzen gesehen werden; ihre Ergebnisse müssen der Kontrolle der kritischen Vernunft und der quellenmässig belegbaren Tatsachenfeststellung unterliegen.

Besonders erfreulich ist, dass die Mode gewordene Unterschätzung der genauen Quellenforschung auch von offiziellen Stellen bekämpft wird. Das vor kurzem gegründete neue Reichsinstitut für ältere deutsche Geschichtskunde z.B. lehnt nach Feststellungen seines kommissariellischen Leiters Staatsarchivrat Dr. Engel programmatisch "jede Tendenz, die von den Quellen wegführt, ab und dient der Erforschung geschichtlicher Wahrheit" (Berliner "Germania" vom 23. 4. 36). Das wissenschaftliche Programm des Reichsinstituts könne einzig und allein durch "genaueste Quellenforschung" verwirklicht werden. Daher wird die bisher von Geheimrat Prof. Dr. Kehr geleitete Arbeit an den "Monumenta Germaniae historica" vom Reichsinstitut "in derselben geschichtstreuen und wissenschaftlich sorgsam Weise fortgesetzt" werden. "Geheimrat Kehr hat in tiefer wissenschaftlicher Verantwortung die Zeit seit Karl dem Grossen bis zu den Spätkarolingern und den salischen Kaisern durchforscht. An sie muss nun angeknüpft werden, und erst nach diesen mühevollen Quellenstudien ist eine Gesamtdarstellung des Mittelalters möglich." Heute gibt es z.B. noch keine wissenschaftlich einwandfreie Ausgabe der Urkunden Friedrich Barbarossas; für die rechte Erkenntnis des 13. Jahrhunderts ist die Durchforschung von annähernd 90 000 Urkunden erforderlich. Bei der "nur der genauen wissenschaftlichen Erforschung, Sichtung, Sammlung und Sicherstellung der historischen Urkunden verpflichteten Arbeit" des Reichsinstituts finden, wie Dr. Engel ausdrücklich erklärt, "tagespolitische Meinungen, etwa die, die von der Notwendigkeit einer 'Überwindung des Mittelalters' spricht, keinen Anklang". Im Gegenteil; das Mittelalter ist als "Herzraum der deutschen Volkwerdung" zu betrachten und als solcher zu erforschen. Als letztes Ziel der Arbeit des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichte bezeichnet es Dr. Engel, "zu einer wirklichen Einheit des deutschen Geschichtsbildes zu gelangen". Zu diesem Zweck müsse die bisher übliche Einteilung der Geschichte in Altertum, Mittelalter und Neuzeit, also eine "Geschichtsbetrachtung in Kulturstufen", überwunden

31

le-
gen
an-
en
tit
ten

s

e